

eher den Kampf zu legitimieren als deren Rechte zu schützen.

Festzuhalten ist, dass der Tagungsband u. die Biographie für die G.-Forschung wichtige Bausteine liefern. Vordringlich erscheint mir nun die akribische Erarbeitung u. Erschließung von Archivbestandsverzeichnissen, die historisch-kritische u. kommentierte Edition aller noch ausstehenden G.-Dokumente, ein vollständiges Schriftenverzeichnis zu G.s Publikationen, ein möglichst nach Tag-Monat-Jahrgelisteter Datenüberblick zu G.s Leben (Ort, Amt/Funktion, Ereignis u. Kommunikationspartner). G. wird oft zu „einsam“ in seinen Entscheidungsbildungen dargestellt. Dabei ist eine Persönlichkeit, die für „Gehorsam“ steht u. im „Gewissen“ sensibel ist, wesentlich situativ in ihren Handlungen zu erfassen. Das selektive Zitatgefledder u. der Dokumentenauffindungswettlauf mit atemlosem Publizieren in Zeitungen würde im übrigen im Bemühen um eine G.-Gesamtedition hoffentlich einer kollegialen Kooperation auf dem Weg zur großen G.-Biographie weichen.

München

Antonia Leugers

Fansa, Mamoun, Bollmann, Beate (Hgg.): *Die Kunst der frühen Christen in Syrien*. Zeichen, Bilder und Symbole vom 4. bis 7. Jahrhundert. Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg (Schriftenreihe des Landesmuseums Natur und Mensch 60). Mainz, Philipp von Zabern, 2008, 220 S., Geb., ISBN 978-3-8053-3919-3.

Neben dem Objektkatalog der Ausstellung, die vom 18. September 2008 bis 25. Januar 2009 in Oldenburg stattfand, enthält der Band 23 mehrheitlich kurze Aufsätze, von denen elf aus dem Begleitband einer Ausstellung stammen, die 2001 in Athen stattfand und hier nun in deutscher Übersetzung vorliegen. Sie wurden überwiegend von syrischen Wissenschaftlern der Generaldirektion für Altertümer und Museen in Damaskus verfasst, mit deren Unterstützung das von dem gebürtigen Syrer Mamoun Fansa geleitete Landesmuseum die Ausstellung veranstaltete. Das Alter der nur leicht überarbeiteten Beiträge aus dem Athener Ausstellungsband bringt es allerdings mit sich, dass nicht alles auf dem neusten Stand der Forschung ist; so fehlt zum Beispiel im Aufsatz „Syriens Beitrag zur Entwicklung der christlichen Kunst“ der Hinweis darauf, dass die Kirche der Heiligen Sergius, Bacchus und Leontius, ein Zentralbau des frühen 6. Jh., nicht mehr so unzweifelbar als die Bischofskirche von Bosra identifiziert werden kann, wie hier bei Bashin Zouhdi (noch) zu lesen ist.

Inzwischen wird mit guten Gründen die große Westkirche vom Ende des 5. Jh. als Bischofskirche Bosras diskutiert (vgl. dazu J. Dentzer-Feydy u. a., Bosra. Aux portes de l'Arabie [Guides archéologiques de l'Institut français du Proche-Orient 5], Beyrouth – Damas – Amman 2007, 142–160).

Der Schwerpunkt der Ausstellung lag auf der Kleinkunst: Schmuck, Münzen, Glas, Keramik. Sie bot, arrangiert um einen Nachbau der Säule Symeon Stylites d. Ä. in der Ruine von Qalaat Seman (im Foto groß abgebildet auch auf dem Vorsatzpapier vorn im Buch) wenig Spektakuläres und wurde ihrem Titel, der eine wesentlich umfangreichere Dokumentation erwarten ließ, nicht wirklich gerecht. Dennoch ist der Begleitband zur Ausstellung eine gute und vor allem gut gebilderte Einführung in die antike, respektive spätantike Archäologie Syriens bis hinein in die frühislamische Zeit. Sieht man von dem jetzt schon älteren Ausstellungskatalog „Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen“ (Linzer archäologische Forschungen 21). Mainz – Linz, 1993 ab, liegt ein vergleichbares Übersichtswerk sonst nicht vor. Den Kirchenhistoriker werden besonders die Kapitel über den syrischen Kirchenbau und den Heiligenkult interessieren.

Tübingen

Hans Reinhard Seeliger

Green, Bernard: *The Soteriology of Leo the Great* (Oxford Theological Monographs), Oxford: University Press 2008, XIII+273 S., ISBN 978-0-19-953495-1.

35 Jahre nach der Edition von Leos Sermonen durch A. Chavasse im *Corpus Christianorum* und fast 70 Jahre nach der letzten umfangreichen englischsprachigen Monographie über das Leben und die Lehre des römischen Bischofs (Jalland, *The Life and Times of St. Leo the Great*, 1941) möchte der Verfasser Papst Leo den Großen (440–461 n. Chr.) für die angelsächsische Forschung wieder stärker ins Bewusstsein holen. Dabei kommt es dem Autor darauf an, nicht nur Leos Tomus an Flavian von 449 n. Chr. und einige ausgewählte Predigten auszuwerten (etwa die Weihnachts- und Epiphaniaspredigten der Jahre 440–444), sondern sein Œuvre in seiner Gesamtheit wahrzunehmen, insbesondere aber die Predigten jeweils aus einem Entstehungsjahr zu vergleichen und von der kirchenjahreszeitlichen Einordnung her ernst zu nehmen (viii).

Die Arbeit selbst gliedert sich in sechs Teile: Teil eins behandelt knapp Leos Vorgänger am Ende des 4. und Anfang des 5. Jahrhunderts bis Papst Zosimus (S. 1–22). Teil zwei geht auf die